



## Jürg Kesselring: Neurologie-Professor und Lyriker Verdichtete Wirklichkeiten

Daniel Lüthi

Text und Bilder

\* Alle Gedicht-Zitate aus  
«Leise Laute» von  
Jürg Kesselring  
(siehe Kasten Seite 254)

Wohnen im Turm eines ehemaligen Luxus-Hotels, das Arbeitszimmer ganz oben, in der ehemaligen Hochzeits-Suite – wie beschreibt man eine solch aussergewöhnliche Sache, wie wird man ihr mit Worten gerecht? Der Hausherr macht es mit Bildern: «Manchmal komme ich mir vor wie in einem Leuchtturm; er widerspiegelt die Einsamkeit, steht aber auch für die Gemeinschaft. Und oft fühle ich mich wie in einer Baumhütte und geniesse es, von oben in die Bäume zu sehen.» Jürg Kesselring kann beobachten – und staunen: «Schauen Sie, wie jetzt, wo die Sonne eigentlich verschwunden ist, in diesem Raum das Licht noch wandert!» Staunen können wie ein Kind – empfindet ein angesehener Professor mit weissem Haar eine solche Beobachtung als Beleidigung? «Nein, keineswegs, das ist ein schönes Kompliment.»

*Die Sonne lässt die Tageszeiten  
durch meine neue Zeichnung gleiten,  
erschafft in ihren Schattenspielen  
mir immer neue Sonnenuhren \**

In «seiner» Klinik in Valens, bei seinen Patientinnen und Patienten, ist der Neurologie-Chefarzt immer wieder mit Sprachverlust konfrontiert, einer der brutalen möglichen Folgen einer unfallbedingten Hirnverletzung oder einer schweren chronischen Krankheit wie MS (Multiple Sklerose) oder ALS (Amyotrophe Lateralsklerose). In solchen Fällen geht

es darum, herauszufinden, was noch möglich sei. «Es ist mir wichtig, zu unterscheiden zwischen dem kranken Menschen und seiner Krankheit», sagt Jürg Kesselring. Für ihn als Arzt sei dabei das wichtigste, gut zuzuhören und lückenhaft Kommuniziertes oder vorerst Unverständliches zu übersetzen. Oder wieder mit einer Metapher: «Das Gehirn ist wie ein Instrument. Welche Saiten bringe ich zum Schwingen? Was und wie viel übe ich? Und wer leitet mich an? All dies spielt eine Rolle.»

Jürg Kesselring spielt Cello. Und ebenso gerne spielt er mit der Sprache. Seit drei Jahren lernt er autodidaktisch Russisch. Und freut sich zum Beispiel über die Erkenntnis, dass diese Sprache für die Begriffe «Zeit haben» und «zur rechten Zeit kommen» das gleiche Verb benutzt. Und dass das davon direkt abgeleitete Substantiv «Erfolg» bedeutet.

*Lass' die Laute leise klingen,  
dass sie Licht in Worte bringen,  
die, wenn wir dazwischen hören,  
uns als Lebenswelt betören*

«Das Gehirn ist als Organ nicht vergleichbar mit den beiden Nieren, die je die gleiche Arbeit leisten. Die zwei Gehirnhälften sind eigentlich zwei verschiedene Organe, deren jeweilige Produktion in einem Ergebnis zusammenfliesst. Dieses bestimmt die Art des In-der-Welt-Seins jedes einzelnen Menschen.» Dazu wieder das passende Bild: «Wie verschiedene Flüsse,

danielluethi@gmx.ch

«Könnte ich einen Drachen steigen lassen, wenn er nicht angebunden wäre?»

die sich zu einem vereinen.» Links wird der Text verarbeitet, rechts der Kontext. «Schlimm ist, wenn reduktionistisch nur einer der beiden Aspekte betont und gepflegt wird, wenn nur das Klare, Simple wahrgenommen und das andere – das Emotionale beispielsweise – als Wischiwaschi abgewertet wird.» Jürg Kesselring interessiert beides: Text und Kontext. Die gesprochene oder geschriebene Sprache – und diejenige dahinter. Das Naheliegende und das Entfernte, Versteckte. Die dunkle Nacht und der helle Morgen.

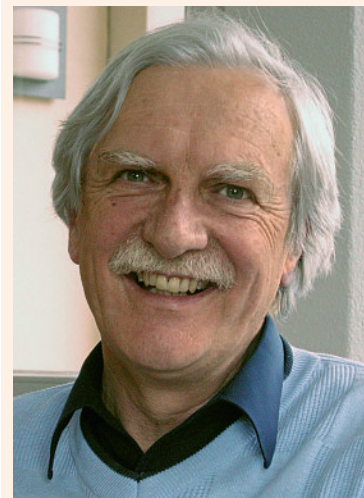
Links und rechts: Beide Seiten beschäftigen und begleiten ihn stets an beiden Orten, bei der Arbeit in der Rehabilitations-Klinik, und bei der Arbeit zu Hause im Turmzimmer oben. Der Wissensdurst des Neurologen und die Faszination des Lyrikers sind auch vereint – wie Flüsse, die zusammengeflossen oder wie Fäden, die verwoben sind.

*Die Fäden des Gewebes, die mir innewohnen,  
sind tausend Millionen von Neuronen  
die musterhaft in meinem Leben  
elastisch sich zu einem Netz verweben*

Die Energie von Worten, die Kraft der Sprache: Sie beflügeln Jürg Kesselring und tragen ihn über die Beschränkungen des Alltags. Das ist keine Flucht, sondern aktive Auseinandersetzung, bewusstes Eintauchen. Vieles läuft bei ihm dabei, wie angetönt, über die Augen, das Sehen – über Bilder. Hier die



Erinnerung an den Einsatz als IKRK-Delegierter im Libanon – jetzt ist Jürg Kesselring Mitglied des höchsten IKRK-Organs.



**Jürg Kesselring**

Prof. Dr. Jürg Kesselring wurde 1951 in St. Gallen geboren. 1981 schloss er an der Universität Bern sein Medizin-Studium ab. Seit 1987 ist er Chefarzt für Neurologie am Rehabilitationszentrum Valens. Zu Beginn dieses Jahres wurde Kesselring in die 15köpfige «assembly», das oberste geschäftsführende Organ des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz IKRK gewählt – dies nicht zuletzt auch in Anerkennung seiner Einsätze als IKRK-Delegierter (u. a. im Libanon und in Zaire) zwischen 1978 und 1982. Seit 2005 ist er Präsident der Schweizerischen Multiple-Sklerose-Gesellschaft. An den Universitäten Bern und Zürich arbeitet er als Dozent für klinische Neurowissenschaft. Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen – darunter Standard-Werke über die Multiple Sklerose – tragen seinen Namen. Neben seinen medizinischen Tätigkeiten ist Kesselring Amateur-Cellist und leidenschaftlicher Lyriker: In den letzten Jahren hat er verschiedene Gedichtsammlungen veröffentlicht, zuletzt «Leise Laute» (siehe Kasten). Jürg Kesselring ist mit der Internistin und Violinistin Verena Kesselring verheiratet. Das Ehepaar hat drei erwachsene Kinder und lebt in Bad Ragaz.

Metapher zur Frage «Warum denn Lyrik?». Die linke Hirnhälfte sagt: «Lyrik ist praktisch und für mich praktizierbar, weil kondensiert und portioniert. Ein Roman wäre allzu aufwendig und neben meinem Alltag als Arzt – noch – nicht möglich.»

Zur vorgegebenen Form eines Gedichtes sagt die rechte Hirnhälfte: «Könnte ich einen Drachen steigen lassen, wenn er nicht angebunden wäre? Nein! Die Begrenzung, ‚Einengung‘ ist nötig und ermöglicht den lustvollen Flug erst.»

Und so dichtet und verdichtet Jürg Kesselring mit spürbarer Lust gelebte und gedachte Wirklichkeiten, formuliert und phantasiert, resümiert und romantisiert er; oft mit einem Schmunzeln, bisweilen mit dem Eifer eines Forschers – und immer im Bestreben, seine Sprache als Geschenk zu ehren und damit seinem Leben einen möglichst nachhaltigen Ausdruck zu schenken.

*Drum lass' dir nicht die eig'ne Sprache vorenthalten:  
Sie ist die Lust und Kraft, dein Leben zu gestalten.  
Erkenn' in immer gleichen Formeln die Zensur:  
Die Schere im Gehirn ist Hemmnis der Erkenntnis nur.*



Ein breites Spektrum an Büchern ist Ergebnis des neurologischen Wissens und der Liebe zur Lyrik.



Jürg Kesselring  
**Leise Laute**  
Gedichte

Basel: Verlag Johannes Petri; 2010.  
131 Seiten. 27 CHF.  
ISBN 978-3-03784-002-3

Mit seinem Gedichtband legt Jürg Kesselring feinfühlig Kompositionen vor, die berühren, ohne sentimental zu sein. Der Dichter setzt sich mit alltäglichen und nichtalltäglichen Beobachtungen und Gedanken auseinander, die sehr persönlich gehalten sind und ebenso persönlich erfahren werden wollen. Seine Gedichte verbinden Tiefe mit Einfachheit und zeugen von grossem Respekt vor dem Leben und der Schöpfung. Ein sinnierender Blick auf die Welt durch die Augen eines Menschen, der gewohnt ist, genau hinzuschauen.